

Geschenke in letzter Minute

CUXHAVEN. Am 10. Februar 2012 kommt er nach Cuxhaven: **Roger Willemssen.** Im Stadttheater wird er auf Einladung der Soroptimistinnen einen Benefizabend zum Thema „Wasser“ gestalten, für den er aus seinem Fundus an Reiseerlebnissen Geschichten ausgewählt hat, die „Von Meer zu Meer“ führen. Willemssen ist ein überaus produktiver Autor und passionierter Reisender. Sein 2010 vorgelegter üppiger Erzählband „Die Enden der Welt“ überzeugt nicht nur durch die geschilderten Reiseerlebnisse und autobiografischen Reflexionen, sondern auch durch die Philosophie des Reisens, des Wegfahrens und Ankommens. Karten für den Abend im Stadttheater sind gefragt – sie eignen sich auch sehr gut als **Weihnachtsgeschenk** (in der Kulturinformation der Stadt und im CN-TicketCenter).

Roger Willemssen: Die Enden der Welt. Fischer Verlag 2010; Tb November 2011; auszugsweise auch als CD.

Der Geschichtenerzähler

Wenn sich hinter dem Titel „Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte“, die autobiografischen Erinnerungen eines Schriftstellers verbergen, kann das Buch eigentlich nur von Rafik Schami stammen. Der syrischstämmige Autor erzählt in seinem persönlichsten Buch, wie er zu einem der beliebtesten Erzähler Deutschlands wurde. Er berichtet von seiner Kindheit in Damaskus, als es noch Geschichtenerzähler gab, die im Kaffeehaus ihr Garn gesponnen haben, er zeichnet ein liebevolles Porträt seines Großvaters, und er macht sich Gedanken darüber, wie die Märchen in die Welt gekommen sind. In diesem Buch, und das macht den großen Reiz aus, spricht Schami mit dem Leser – und wir hören ihm atemlos zu. Zur Jahreszeit passend sei ein Hörbuch mit „Zwei Weihnachtsgeschichten“ des Autors hingewiesen: „Die Geburt“ und „Für das Lächeln eines Kindes“, gelesen von Moritz Stoepel. Schami gelingt es, dem Thema Weihnachten in seinen Geschichten ganz ungewöhnliche, neue Perspektiven abzugewinnen...

Rafik Schami: Die Frau, die ihren Mann auf dem Flohmarkt verkaufte. Hanser 2011; dcs: Zwei Weihnachtsgeschichten. 1 CD; Verlag steinbach sprechende bücher. (Im Buchhandel)

Was feiern wir eigentlich

„Dass zu Weihnachten eigentlich die Geburt Christi gefeiert wird und nicht der Umsatzhöhepunkt des Jahres oder ein Rentierschlittenrennen, dürfte noch den meisten klar sein. Aber was ist mit Pfingsten? Und wie lassen sich die Feste im Jahreslauf mit Kinder für alle gewinnbringend gestalten? Tipps gibt Martina Steinkühler in ihrem großformatigen Buch „Himmliche Zeiten - Mit Kindern durch das Jahr“. Gemeint ist hier das Kirchenjahr, das den Kindern von den drei „Nachwuchseln“ Gabi, Michaela und Rafaela anschaulich erläutert wird. Zusätzlich gibt es hier eine Fülle von Anregungen, Rätsel, Bastel- und Rezeptideen, Puzzles, Ausmalbilder und Spiele – nicht nur im Buch, sondern auch auf einer beigefügten CD.

Martina Steinkühler: Himmliche Zeiten - mit Kindern durch das Jahr. Buch und CD. Patmos-Verlag 2011.

Tour durch das Land

Spieleautor Wolfgang Kramer (Top-Tip: Die Kartenspiele „6 nimmt“; „11 nimmt“) hat für die tiptoi-Spielreihe eine neuartige „Deutschlandreise“ entwickelt: „Unterwegs durch Deutschland“ nimmt 4-6 Mitspieler ab 7 Jahren mit auf eine interaktive Audio-Tour. Der tiptoi® Stift macht das Wissen über Deutschland lebendig. Das Ziel ist, so schnell wie möglich, eine Reihe vorgegebener Orte zu besuchen. Dabei hat jeder Spieler andere Vorgaben, so dass nicht unbedingt der Schnellste als Sieger hervorgeht. Durch Quizfragen können Extrapunkte gesammelt werden. Im Entdeckermodus gibt es spannende Audio-Informationen. Im Spiel eröffnet der interaktive Audiostift neue Dimensionen. / Ravensburger Spielverlag 2011) (cn/ters)



Wattenrennen-Präsident Henry Böhack (4.v.l.) hatte 1974 das Wattenrennen-Präsidentenamt von Wertchef Franz Mützelfeldt nach 16-jähriger Pause übernommen. Die weiteren Präsidiumsmitglieder (v.r.n.l.): Vizepräsident Siegfried Mett, Presseerferent Hans-Henning Kruse, Geschäftsführerin Beatrice Lohmann, Schatzmeister Gerhard Joost und Rennleiter Andreas Heil.

Foto: Hannes Ratjen

2012 besteht das Wattenrennen 110 Jahre

Beim Rentntag am 15. Juli wird das Wattenrennen zum 37. Mal in Folge gestartet

VON HANS-HENNING KRUSE

CUXHAVEN. Noch nie in der mittlerweile 110-jährigen Erfolgsgeschichte des **Duhner Wattenrenns** hat es einen derartig langen Zeitraum gegeben, in dem alljährlich ein Wattenrennen stattfand: So kann der Renner der Kursaison 2012, am Sonntag, 15. Juli - nunmehr zum 37. Mal in Folge auf dem 1,2 Kilometer langen Rundkurs vor Duhnen gestartet werden.

Unter dem Vorsitz von Präsident Henry Böhack, seit nahezu vier Jahrzehnten im Amt, wurde jetzt der Rentntag 2012 bei der Jahreshauptversammlung im Strandhotel Duhnen offiziell festgelegt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erinnerte Henry Böhack an den kürzlich verstorbenen ersten Vereinsgeschäftsführer nach der Wiederaufnahme (1975), Klaus Lütje.

Geordnete Finanzen

Geschäftsführerin Beatrice Lohmann und Schatzmeister Gerhard Joost zogen ihre Jahresbilanz; Ansgret Loesing und Wilhelm Bulle bescheinigten dem Verein geordnete Finanzen. Die Entlastung des Präsidiums erfolgte einstimmig.

Vizepräsident Siegfried Mett nutzte die Versammlung, um allen Helferinnen und Helfern, insbesondere den Frauen und Männern der Hilfsorganisationen, seinen Dank auszusprechen. „Das Wattenrennen lebt vom Ehrenamt“, hob der Vizepräsident anerkennend hervor. So sind alljährlich im Vorfeld und während des Rennens über 1.200 hauptamtliche und freiwillige Einsatzkräfte rund um die Großveranstaltung tätig. Eine Tatsache, die Henry Böhack in seinen Dankesworten be-

kräftigte und auf die enge Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung hinwies. Namentlich nannte er Kurdirektor Erwin Krewenka, den für die Technik zuständigen Hartmut Cords und Annett Bentert, die seit vielen Jahren hinter den Kulissen die Fäden ziehen.

Blick in die Geschichte

Böhack, der erst der fünfte Wattenrennpräsident ist und den rund 60 Mitgliedern im kleinsten Cuxhavener Vereins mit der weitaußen größten Ausstrahlung vorsteht, ging in einem kurzen Rückblick auf die Historie des bis heute weltweit einzigartigen Vereins ein. Dass der Landwirt aus Altenbruch – nach dem Gründer des Seebades Duhnen, Robert Dohrmann, dem Apotheker Ludwig Boßhardt, Konsul Diedrich Hahn und Wertchef Franz Mützelfeldt – erst der fünfte Wattenrenn-Präsident in der 110-jährigen Vereinsgeschichte ist, zeugt von der besonderen Kontinuität dieses Ehrenamtes, das ihm 1974 von Franz Mützelfeldt angetragen wurde. Vizepräsident wurde der Duhner Hotelier Klaus Kamp.

Einzigartige Rennen

Das Duhner Wattenrennen ist im Cuxland, dem Hochzuchtgebiet berühmter „Hannoveraner“, die einzige Veranstaltung im Pferdesport. Mehr noch: Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es ein vergleichbares Turf-Spektakel, bei dem vor der imposanten Kulisse des Weltschiffahrtsweges, nervige Traber und rassige Galopper im Wechsel auf nassem Geläuf um Platz und Sieg kämpfen. Die Rennleitung hat seit vielen Jahren Andreas Heil. Das welt-

weit bekannte „Pferdrennen auf dem Meeresgrund“, das seit 1902 im Wattenmeer vor Duhnen ausgetragen wird, zählt international zu den skurrilsten Traditionsveranstaltungen und wird in einem Atemzug mit dem jährlich stattfindenden Stier-Straßenrennen im spanischen Pamplona und dem Hundeschlittenrennen in Alaska genannt. Presse, Funk und Fernsehen aus dem In- und Ausland berichten in jedem Jahr werbewirksam für das Nordseeheilbad Cuxhaven über das Wattenrennen.

Cuxhaven ausgezeichnet

Henry Böhack nannte in diesem Zusammenhang die ebenfalls überregional stark beachtete Verleihung der Auszeichnung „Pferdefreundliche Stadt“ der „Deutschen Reiterlichen Vereinigung“ (FN) sowie des „Pferdesportverbandes Hannover“. Das nur alle vier Jahre verliehene Prädikat war Cuxhaven am 24. Juli beim Wattenrennen im Beisein von Ministerpräsident David McAllister offiziell verliehen worden. Die Auszeichnung ist dem Pferdesport in der Region und auch dem „Duhner Wattenrennen“ geschuldet ist.

Zum traditionsreichen Grünkollehen des Wattenrennvereins, das auf den „Hummerkönig“ und ersten Wattenrennen-Präsidenten Robert Dohrmann zurückgeht, treffen sich am 18. Januar 2012 Rennausstatter, Sponsoren und das über 50-köpfige Rennkomitee im „Strandhotel“ – „da, wo das Wattenrennen seit 110 Jahren zu Hause ist“. Das Grünkollehen mit Ehrengästen aus Pferdesport und öffentlichem Leben ist zugleich Auftakt zum Jubiläumrennenjahr 2012.

55 Erstspender gewonnen

DRK verzeichnet Steigerung bei Blutspendetermin in den BBS Cuxhaven

CUXHAVEN. Mit über 100 Spendern konnte sich das DRK kürzlich gegenüber der Blutspende im Vorjahr in den BBS noch einmal steigern. 55 von ihnen spendeten zum ersten Mal. Das freute nicht nur das DRK, sondern auch die BBS-Schüler und -Lehrer, die tatkräftig bei der Umsetzung halfen.

„Wir sind schon etwas stolz auf dieses Ergebnis“, meinte Doris Bartholomäus und Imke Müller. Mit ihren Schülerinnen der EBFY11 (Einjährige Berufsschule Hauswirtschaft) organisierten sie das Buffet für die Blutspender. „Für mehr als 100 Leute Brote, Gemüse, Cerealien, Süßspeisen und Kuchen immer frisch auf den Tisch zu bekommen – das war schon ganz schön anstrengend.“ Das Buffet war eigentlich dafür gedacht, sich nach der Blutabnahme zu stärken, allerdings zeigte sich, dass viele Schüler anscheinend ohne Frühstück in die Schule kommen – für eine Blutspende keine gute Voraussetzung. „Das Thema werden wir 2012 noch einmal beleuchten müssen“, so Anke Brandt. Sie hatte sich mit ihrer Klasse der BFRS11 (Einjäh-

rige Berufsschule Sozial- und Familienpflege) durch Workshops rund um das Thema Blutspende intensiv auf die Aufgaben vorbereitet. So diskutierte man über international anerkannte ethischen Vorgaben bei Blutspenden und plante die einzelnen Stationen des Blutspendetermines exakt vor.

Für alle beteiligten Schüler war es das erste Mal, dass sie sich mit der Organisation einer ehrenamtlichen, unentgeltlichen Blutspende beschäftigten. Für die Spender wiederum war die Blutspende auch ein willkommener Anlass, einmal einen kostenlosen Rundumcheck ihrer Blutwerte zu bekommen. (cn/lib)



Stärkung für Blutspender vorbereiten: Imke Müller und die Schülerinnen der EBFY11 schmieren fleißig Brötchen.

Foto: privat

BRIEFE AUS DER LESERSCHAFT

Abschiebung ist nicht nur für die Betroffenen eine Katastrophe

Inga Klaus kommentiert die Abschiebung einer Roma-Familie aus Otterndorf:

In der Nacht nach Nikolaus wurde die Roma-Familie Meta aus Otterndorf abgeschoben, 6 Kinder zwischen 8 und 19 Jahren, und deren Eltern. Die Familie lebte seit fast 10 Jahren in Deutschland. Der älteste Sohn kam einmal mit dem Gesetz in Konflikt. Trotzdem wollten die Eltern sich nicht von ihm trennen. Was per Gesetz als Begründung ausreicht, um 8 Leben zu zerstören.

Mindestens das jüngste der Kinder wurde hier geboren. Alle minderjährigen Geschwister haben die Amtssprache des Kosovo nie erlernt. Die beiden jüngsten besuchten einen Hort in Otterndorf. Beide waren sehr beliebt und bestachen durch ihr freundliches Wesen, wie im übrigen alle der 5 mir bekannten Geschwister. Wie soll ich meinem 7-jährigen, den Hort besuchenden Sohn erklären, warum die beiden „Horties“ plötzlich weg sind, ohne Abschied?

Natürlich habe ich versucht, ihm zu verschweigen dass seine 8-jährige Freundin nachts von 18 Polizisten aus dem Schlaf gerissen wurde. Natürlich habe ich nicht erzählt, dass die Nachbarin

die Mädchen hat schreien und weinen hören. Natürlich kann ich ihm die grausame Wahrheit, was Roma im Kosovo blüht, nicht zumuten: Ausgrenzung, nahezu ohne Chance auf Schulbesuch oder Arbeit, teilweise Wohnen in Wellblechhütten am Rand von Müllkippen.

„Grausame Politik“

Was ist das für eine grausame „Politik“? Zu grausam, um sie einem Kind zu erklären. Eine Tochter der Familie war meine Schülerin in der Förderschule für geistig behinderte Kinder. Wer von den verantwortlichen „Abschiebern“ nennt mir die Schule oder den behindertengerechten Arbeitsplatz, der dieser Jugendlichen im Kosovo zugehört ist, und der nicht „Bordell“ heißt? Auch dieses Mädchen war unter den MitschülerInnen sehr beliebt. Wie soll ich ihnen von Mires Abschiebung erzählen, ohne Alpträume zu wecken? Die politische Praxis in Deutschland/Niedersachsen ist in diesem Fall nicht nur für die Betroffenen eine Katastrophe, die Lebensentwürfe zerstört, sondern auch für Außenstehende nicht zumutbar. Familie Meta gehört nach Otterndorf!

Inga Klaus, Otterndorf

Droht der historischen Gorch-Fock-Schule nun der Abriss?

Angesichts der bevorstehenden Schließung der Gorch-Fock-Schule mahnen Christel und Ulrich Eggers sorgsamem Umgang mit dem Gebäude an:

Erneut mussten die Cuxhavener in ihrer Zeitung lesen, dass die Gorch-Fock-Schule aufgrund des notwendigen Sanierungsaufwands umziehen soll. Was als Teil eines neuen Schulkonzeptes sicher zu diskutieren ist, hinterlässt in den interessierten Bürgern aber eine bisher unbeantwortete Frage: Was passiert dann mit dieser wohl schönsten Cuxhavener Schule – einem der schönsten Gebäude in Cuxhaven, das mit seiner vom Jugendstil beeinflussten Fassade beeindruckend und ein sehenswertes Ensemble bildet mit den anderen ehemaligen Marine-Kasernen in unserem Viertel?

Was kommt nach einem Auszug? Abriss? Oder mag man das noch nicht so laut sagen – und lässt das Haus erst mal ohne Konzept ein bisschen leer stehen, um dann – selbstverständlich mit dem Ausdruck großen Bedauerns – doch irgendwann abzubreien? Stehen heimlich schon Investoren bereit, die notfalls bereit wären, hier ein paar neue öde Apartmenthäuser für Kurgäste hochzuziehen?

Umgang mit dem Erbe

Gerne wollen wir jetzt und hier laut und deutlich Protest anmelden: Diese ehemalige Kiautschou-Kaserne mit ihrer herrlichen Fassade (man schaue nur einmal von der Schulhofseite auf die alte Uhr und die kleinen Fenster-Reihen unter dem Dach) verdient einen kreativen Denkprozess über eine kluge Weiterbenutzung, Volkshochschule oder Behördenzentrum, Umbau zu Eigentumswohnungen unter Erhalt der Fassaden (schließlich steht das Gebäude unter Denkmalschutz!) – was auch immer: Die Stadt Cuxhaven muss endlich einsehen, dass ihre wenigen schönen, alten Gebäude (gerade im Umfeld der Hamburg-Amerika-Straße) identitätsstiftend sind und unserem ohnehin zerrissenen Stadtbild an dieser Stelle eine Geschlossenheit und Schönheit geben, die man sonst häufig sucht.

Unser klare Bitte an Parteien, Verwaltung und Bürger: Umnutzung ja – aber lasst bei diesem Gebäude auf keinen Fall einen Abriss zu! Wer die Schönheit unserer Stadt auch für unsere Kinder erhalten möchte, der muss jetzt (!) und parallel (!) zu allen Umzugsplänen über alternative Nutzungen nachdenken und Konzepte in der Tasche haben, ehe man ein Gebäude leer zieht.

Nicht einfach abreißen

Cuxhaven hat eine unruhliche Geschichte, mit seiner baulichen Vergangenheit umzugehen: Dörfliches Hotel, viele schöne Villen am Deich, die Häuser am Deichtor zur Alten Liebe – alles abgerissen, um daraus „schmucke“ Parkplätze und bröckelnde Hinterseiten von billigen Sichtbeton-Gebäuden zu machen.

Ähnliches droht jetzt ja auch wieder am Bahnhof: Aber öde Plätze, abgerissene Gebäude, windige Ecken und kalte Billig-Betonbauten haben wir genug! Warum nicht alternativ mal über einen denkmalgerechten Umbau nachdenken, bei dem Teile des Bahnhofs (etwa der rechte Flügel, der nahe an der Straße liegt) abgerissen, die zentralen Teile aber wieder in den Urzustand versetzt werden (zugemauerte Fensterhöhlen öffnen etc.)? Zusammen mit einem modernen (Glas?)-Anbau kann so der Bahnhof zu einem Schmuckstück für die Stadt werden, das mit dem alten Wasserturm im Dialog steht.

Unser Appell an Cuxhavener Bürger: Wehrt Euch! Unsere Kurgäste kommen nicht in diese Stadt, um Betonkästen und leere Flächen zu sehen. Wir müssen endlich aus den Fehlern der Siebzigerjahre lernen und Altes erhalten – sonst werden uns die gerade baulich so herrlichen alten Bäder der mecklenburgischen Ostseeküste noch mehr Gäste wegnehmen.

Christel und Ulrich Eggers

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform (möglichst getippt) oder vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: Per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bitte nutzen Sie auch die Kommentarfunktion im Internet unter www.cn-online.de.